

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Henriette Meyer-Patzelt, evangelisch-reformiert

24. Juni 2012

Vom einen und andern Durst

Johannes 4,6-19 (Auszüge)

Liebe Hörerin, lieber Hörer – guten Morgen!

Aus dem Brunnen schöpfen Menschen Wasser bis heute - Lebenswasser für den Alltag. Brunnen erzählen Geschichten – der alte Dorfbrunnen, dessen Patina die Zeit überdauert hat. Brunnen erzählen Geschichten von Menschen: dort haben sie Leben geteilt, Freude und Leid, Lachen und Weinen, den Frieden, den Streit. Am Brunnen finden Begegnungen statt, unterwegs auf einer Wanderung von einem Ort zum andern. Von einer Begegnung am Brunnen berichtet der Evangelist Johannes im zweiten Testament: von der Begegnung Jesu mit der Frau aus Samarien. Jesus ist unterwegs von Judäa nach Galiläa.

Samaria war Durchgangsstation von einem Landesteil zum andern. Zur Zeit Jesu war diese Durchgangsstation für rechtgläubige Juden aber eine Tabuzone: Die Menschen in Samarien hatten ihr eigenes religiöses Zentrum in Samaria, nicht mehr in Jerusalem. Mit denen aus Samarien hatte man einfach nichts zu schaffen. Wie leicht schliessen Menschen einander aus, nur weil sie religiös nicht gleich denken oder empfinden.

Zum Glück gab es damals zwischen Juden und den Menschen aus Samarien ein winziges Stück gemeinsame Tradition: ein kleines Stück Land, das einmal dem gemeinsamen Vorfahren Jakob gehört hatte. Auf diesem Stück Land stand ein Brunnen, der Jakobsbrunnen.

Hier an diesem Ort gemeinsamer Tradition begegnen sich nun zwei Menschen mit unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit: Jesus und die Frau aus Samarien. Ihr Name bleibt im Johannesevangelium unbekannt. Doch ihr

Name könnte der eines jeden Menschen sein. Hören wir hinein in diese Begegnung:

„Jesus ist müde von der Reise, und so setzt er sich an den Brunnen ... Eine Frau aus Samaria kommt, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagt zu ihr: 'Gib mir zu trinken!' ... Die Samaritanerin sagt nun zu ihm: 'Wie kannst du, ein Jude, von mir, einer Samaritanerin, zu trinken verlangen?' Jesus antwortet ihr: 'Kennstest du die Gabe Gottes und wüsstest, wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Die Frau sagt zu ihm: 'Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief. Woher also hast du das lebendige Wasser?' ... Jesus entgegnet ihr: 'Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst haben. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben. Nein, das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben sprudelt.' Die Frau sagt zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr Durst habe und hierher kommen muss, um zu schöpfen.“

Soweit die Begegnung Jesu mit der Frau aus Samaria. Jesus ist müde von der Reise und durstig. Das kennt die Frau aus Samaria auch - den Durst. Wie sich der anfühlt - das weiss sie. Jesus und die Samaritanerin kommen ins Gespräch. Doch verstehen die beiden einander? Die Frau redet vom Wasser aus dem Jakobsbrunnen. Das Wasser kennt Jesus auch. Es ist das Wasser, das jeder kennt: es löscht den Durst, es reinigt, es erfrischt. Man braucht es zum Kochen. Es ist Alltagswasser. Und es ist das Wasser, ohne das es kein Leben auf der Erde gäbe. Es wird inzwischen knapp – dieses Wasser - und gilt darum als kostbarste Ressource unserer Erde. Darum ist es schützenswert, damit keine Konflikte um Wasserquellen entstehen.

Dieses lebenswichtige Wasser kennen beide, Jesus und die Samaritanerin. Sie sehen es konkret im Jakobsbrunnen. Sie hören es plätschern, wenn sie mit ihren Händen aus dem Brunnen schöpfen oder das Schöpfgerät eintauchen. Sie fühlen es, wenn sie ihr verschwitztes Gesicht damit netzen. Die Frau aus Samaria kennt sich aus mit Schöpfgefässen. Jesus auch?

„Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief.“, wendet sie skeptisch ein: „Woher hast du also das lebendige Wasser?“ Dumm ist die Frau aus Samaria nicht. Sie weiss mit Schöpfgefässen umzugehen. Sie weiss, was es heisst, Tag für Tag an den Brunnen zu gehen, mit Staub an den Schuhen und wunden Händen das Schöpfgefäß in den tiefen Brunnen zu tauchen.

Jesus schaut nicht auf das Schöpfgefäß. Er spricht von lebendigem Wasser. Und das macht sie neugierig: wer ist dieser Mensch, der so redet? Sie blei-

ben im Gespräch. Sie liefern sich Fragen und Antworten und geben nicht klein bei. Ihre Begegnung ging weiter: „Jesus sagt zu ihr: ‚Geh, rufe deinen Mann und komm hierher!‘ Die Frau entgegnet ihm: ‚Ich habe keinen Mann.‘ Jesus spricht zu ihr: ‚Zu Recht hast du gesagt: ‚Einen Mann habe ich nicht‘. Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt.‘ Die Frau sagt zu ihm ‚Herr, ich sehe, du bist ein Prophet.‘“

So setzten Jesus und die Samaritanerin ihre Begegnung fort. Unheimlich muss es der Frau vorgekommen sein, wie da einer sie unverblümt auf ihre Vergangenheit anspricht, als ob er sie kennen würde. Doch eines erkennt sie: „Da ist einer, der mehr weiss als die Menschen in meiner Umgebung, der in mich hineinschaut bis zum Grund meiner Seele wie in die Tiefe des Jakobsbrunnens. Da ist einer, der kein Urteil spricht über mein Leben. In seiner Gegenwart darf ich sein wie ich bin mit allem, was in meinem Leben geworden ist. Und der spricht von lebendigem Wasser.“ Ja, dieser Jesus spricht von lebendigem Wasser. Es sprudelt, damit das Leben in mir sprudelt. Dieser Jesus spricht von einem Wasser, das nicht nur meinen leiblichen, sondern auch meinen seelischen Durst löscht – meinen Durst nach Liebe, nach Frieden, nach Gerechtigkeit.

Dieses Leben ist wie lebendiges Wasser. „Wer von dem Wasser trinkt, der wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben.“ Dieses Wasser ist die Botschaft Jesu. Es ist Lebens-Quelle : Sie belebt mein Denken und Tun. Sie lässt uns teilhaft werden an Jesu Botschaft. „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben.“ So hat es Jesus der Samaritanerin angeboten. Und er bietet es mir an – immer wieder auf's Neue – so – dass auch ich sagen darf: „Gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr Durst habe und hierher kommen muss, um zu schöpfen!“

Henriette Meyer-Patzelt
Dorfstr. 75, 8805 Richterswil
henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)